

über die gegenseitige Anerkennung und Vollstreckung von Urteilen abgeschlossen worden⁶⁸⁾.

VI. Sonstige Abkommen

Das am 17. Februar 1934 zwischen *Estland* und *Lettland* unterzeichnete *Minderheiten-Schulabkommen*⁶⁹⁾, das die Einrichtung von Primär- und Sekundärschulen für Kinder estnischen Ursprungs in Lettland und lettischen Ursprungs in Estland regelt, ähnelt in vielen Punkten dem zwischen *Litauen* und *Lettland* am 25. Januar 1931 abgeschlossenen, am 1. Mai 1931 ratifizierten Schulabkommen⁷⁰⁾, gibt aber den Minderheiten eine noch günstigere Stellung. Primärschulen, in denen in der Sprache der Minderheit unterrichtet wird, sind einzurichten, wenn in einer Gemeinde 15 schulpflichtige Kinder vorhanden sind, die der Minderheit angehören⁷¹⁾. Wird diese Zahl nicht erreicht, sind aber mindestens 10 abstammungsmäßig der Minderheit zuzurechnende⁷²⁾ schulpflichtige Kinder vorhanden, so sind sie mindestens 4 Stunden wöchentlich in ihrer Muttersprache zu unterrichten (Artt. 1, 3). Die in den Minderheitenschulen unterrichtenden Lehrpersonen, die dieselbe Volkszugehörigkeit wie die Schüler, aber nicht die Staatsangehörigkeit des die Schule errichtenden Staates besitzen müssen, sind in bezug auf Gehalts- und Pensionsansprüche den übrigen Lehrpersonen des betreffenden Staates völlig gleichgestellt; im Schuldienst des anderen Vertragspartners zugebrachte Jahre werden bei der Berechnung der Pension berücksichtigt (Artt. 5, 6). Die Minderheitenschulen dürfen nur geschlossen werden, wenn die Schülerzahl zwei Jahre hintereinander unter dem in der Konvention vorgesehenen Minimum bleibt (Art. 10). Die Durchführung der Konvention wird von einer aus Vertretern beider Staaten paritätisch zusammengesetzten Kommission überwacht (Art. 11). Die Geltungsdauer des Vertrages ist auf 3 Jahre bemessen, stillschweigende Verlängerung ist möglich (Art. 12).

Die am 21. Oktober 1934 zwischen *Polen* und *Ungarn* abgeschlossene Konvention⁷³⁾ dient der *Annäherung* der beiden Vertragschließenden auf wissenschaftlichem, literarischem und *kulturellem Gebiet*. Nach

68) Cmd. 4717; 4618.

69) Likumu un Ministru kabineta noteikumu krajums 1934, Nr. 176.

70) Vyriausybes Zinios 1931 I, Nr. 358.

71) Nach dem litauisch-lettischen Schulabkommen (Art. 1) sind 20 Kinder erforderlich.

72) Vgl. in diesem Zusammenhange Art. 3 Abs. 3 des Vertrages: »Les enfants dont les parents sont d'origine différente fréquenteront les écoles choisies par leurs parents. Dans le cas où les parents ne se mettraient pas d'accord sur le choix de l'école, c'est le père qui décidera«. Über das am 9. November 1934 in Kraft getretene estnische Gesetz »über die Bestimmung des Volkstums« siehe Osteuropa 1934, S. 176 ff.

73) Abdruck: La Documentation Internationale 1934, S. 131.

Art. 1 sollen historische Studien über die polnisch-ungarischen Beziehungen durch Entsendung wissenschaftlicher Missionen in Angriff genommen, ein Austausch von Professoren und Studenten aus beiden Ländern in die Wege geleitet und die Übersetzung polnischer wissenschaftlicher und literarischer Werke ins Ungarische und gleichartiger ungarischer Werke ins Polnische gefördert werden. Zur Durchführung dieses Programms wird gemäß Art. 2 eine gemischte polnisch-ungarische Kommission mit zwei Unterkommissionen gebildet, die ihren Sitz in Warschau und in Budapest haben und jährlich mindestens einmal zusammentreten sollen.

Die *argentinisch-brasilianischen* Konventionen über den *geistigen Austausch* und über die *Revision der Geschichts- und Geographieschulbücher* vom 10. Oktober 1933⁷⁴⁾ sind am 21. Mai 1934 ratifiziert worden⁷⁵⁾.

Bloch.

Anhang

Französisch-sowjetrussisches Protokoll, unterzeichnet in Genf am 5. Dezember 1934⁷⁶⁾

«Le ministre des affaires étrangères de la République française et le commissaire du peuple pour les affaires étrangères de l'U. R. S. S., ayant procédé à Genève à des échanges de vues concernant l'état de la négociation pour la conclusion d'un pacte de l'Est dont leurs gouvernements ont pris l'initiative, ont été ainsi amenés à constater la commune résolution des deux gouvernements de poursuivre la conclusion des actes internationaux envisagés. Au moment où les négociations engagées vont entrer dans une phase plus active, ils sont tombés d'accord pour s'engager mutuellement au nom de leurs gouvernements respectifs à adopter l'attitude suivante:

«1° Dans ses relations avec les gouvernements appelés à participer au pacte et notamment avec ceux qui n'y ont pas encore donné leur adhésion de principe, aucun des deux gouvernements ne se prêtera à des négociations tendant à la conclusion par lui d'accords politiques bilatéraux ou multilatéraux qui pourraient compromettre la préparation et la conclusion du pacte régional de l'Est ou des accords qui y sont liés, ou seraient contraires à l'esprit dont ils s'inspirent;

«2° A cet effet, chacun des deux gouvernements sera tenu informé par l'autre de toute proposition susceptible d'avoir une telle portée dont, par quelque voie que ce fût, celui-ci pourrait être saisi par l'un des gouvernements en cause.

«Ces obligations sont valables pour toute la durée de l'entreprise diplomatique en cours ou de toutes autres entreprises subséquentes qui, selon la même conception générale et avec le même souci, pourraient lui être substituées. Les deux gouvernements s'interdisent de renoncer à ces entreprises sans avoir d'un commun accord constaté l'inutilité de les poursuivre. En

74) Siehe diese Ztschr. Bd. IV, S. 370.

75) Diário Oficial de Brasil v. 26. 6. 1934, S. 12363 (Abdruck der Vertragstexte).

76) Journal Officiel de la République Française, Débats Parlementaires, 1934, No 97, S. 1397/98.

pareil cas, ils se consulteront sur les assurances nouvelles que dans le même esprit et en vue d'un pareil objet, il leur paraîtrait opportun de se donner.

«Les deux gouvernements sont persuadés qu'une telle garantie de continuité et d'efficacité dans la collaboration diplomatique franco-soviétique facilitera le succès de la négociation internationale en cours, en même temps qu'elle contribuera à renforcer, d'une manière générale, l'esprit de confiance mutuelle dans les relations gouvernementales entre les deux pays.

«En foi de quoi les soussignés, dûment autorisés par leurs gouvernements respectifs, ont signé le présent protocole.

«Genève, le 5 décembre 1934.

«Signé: Litvinoff, Laval.»

Völkerbund

1. Veränderungen im Mitgliederbestand des Völkerbundes

Im September 1934 wurde der Völkerbund durch den Eintritt von drei Staaten aus drei verschiedenen Kontinenten bereichert, so daß seine Mitgliederzahl nunmehr 60 beträgt. Neben Ecuador, dessen Eintritt sich unter ganz ungewöhnlichen Umständen außerhalb der Bundesversammlung am 28. September vollzog (vgl. oben S. 61), wurden auf der 15. Tagung der Assemblée zwei Staaten, die Sowjetunion (vgl. oben S. 34) und Afghanistan zu Mitgliedern gewählt.

Am 24. September, ganz am Schluß der Tagung, richtete der afghanische Gesandte in London ¹⁾ im Namen seiner Regierung ein Telegramm an den Präsidenten der Bundesversammlung, in welchem er die Aufnahme seines Landes in den Völkerbund auf Grund des Art. 1 der Satzung beantragte und diesen Antrag noch in der tagenden Versammlung zu berücksichtigen bat. Die Bundesversammlung faßte am 25. September ohne Debatte den Beschluß, diesen Antrag noch auf derselben Tagung zu erledigen, und verwies ihn an die 6. Kommission (15^e Ass., pl., p. 69) ²⁾. Letztere beauftragte, dem überlieferten Verfahren folgend, einen ad hoc gebildeten Unterausschuß, in dem auch

¹⁾ Wie verlautet, geht der Entschluß auf englische Bemühungen zurück; vgl. *Oriente moderno*, 1934, p. 465 f.

²⁾ Damit hat die Bundesversammlung ein großes Entgegenkommen bewiesen, denn streng genommen muß im Sinne des Art. 4 der Geschäftsordnung ein Aufnahmeantrag rechtzeitig, d. h. im allgemeinen 4 Monate vor Beginn der Tagung, eingereicht werden. Doch dürfen nach Abs. 4 dieses Artikels bei außergewöhnlichen Umständen neue Fragen auf die Tagesordnung gesetzt, jedoch nicht vor Ablauf einer viertägigen Frist von diesem Zeitpunkt ab und nicht ohne vorhergehenden Bericht einer Kommission durchberaten werden, es sei denn, daß die Bundesversammlung mit zwei Drittel Mehrheit darüber anders beschließt.